

Reinach-TV will weiter senden

BZ 10.1.2008

Gemeindefemsehen Reinach macht mit seinem Internet-TV gute Erfahrungen. Auch andere Gemeinden sind zufrieden

Die Pilotphase für das Gemeindefemsehen ist in Reinach abgelaufen. Die Erfahrungen fielen gesamtheitlich derart gut aus, dass der Gemeinderat die Weiterführung des Gemeindefemsehens beschloss.

HEINER LEUTHARDT

Nachweihnächtliche Freude genießt im Moment die Reinacher Firma fadeout, denn ihr Konzept für ein Gemeindefemsehen überzeugt, so dass der Reinacher Gemeinderat beschlossen hat, den neuartigen Informationskanal in diesem Jahr weiter zu führen. «Es ist eine gute und wichtige Ergänzung bei unserer Information», erklärt Gemeindepräsident Urs Hintermann. Zudem erschliesse man mit dem neuen Informationskanal auch eine neue Gruppe von Leuten. Zwar gebe es hier nicht News, die nicht schon publiziert worden seien; dennoch seien sie gefragt: «Wir verzeichnen mittlerweile mehr Klicks beim Gemeindefemsehen als bei den ebenfalls auf der Website publizierten Medienmitteilungen.»

Auf diese Mitteilungen stützt sich das Gemeindefemsehen ab. Von Seiten der Gemeinde wird eine Auswahl zur jeweiligen Sendung abgegeben, welche dann von den Machern aufbereitet werden. Bewusst würden diese Beiträge unterschiedlich aufgebaut und die Möglichkei-

ten des Mediums genutzt. So gebe es Wortbeiträge mit Standbildern, Wortbeiträge mit Filmillustrationen, Telefonstatements, Live-Statements, Live-Berichte, Umfragen und Interviews.

Weitere Kreise werden angesprochen

Für die Gemeinde sei es nun ein grosses Anliegen, dass das bestehende Gefäss weiter entwickelt wird. Dieser Wunsch stösst bei Alexander Meyer auf offene Ohren. Der Geschäftsführer der Reinacher Firma fadeout verweist darauf, dass sie bereits von der ersten Sendung weg daran seien, ihr Produkt weiter zu optimieren. Als Vorteil erweist sich der modulartige Aufbau, der eine grosse Flexibilität ermöglicht. Das sieht auch Hintermann: «Bei einem grossen Projekt – Wahlen oder einem besonderen Anlass – kann das Gemeindefemsehen direkt eingesetzt werden.» Wichtig sei, dass man weitere Kreise, wie die Jungen, ansprechen könne.

Zum Stichwort Wahlen weist Alexander Meyer darauf hin, dass fadeout aktuell ein spezielles Projekt vorbereite, in Zusammenarbeit mit dem Wochenblatt für das Birseck und Dorneck. Damit wird auch die Kostenfrage angetippt. Die Kosten seien fair kalkuliert, befindet man in Reinach. Dennoch stelle sich die Frage, wie sie allenfalls reduziert werden könnten. Die Idee ist, dass ein Teil der Kosten durch Sponsoring und Werbung abgefangen wird.

Dementsprechend klärt die Gemeinde die Möglichkeiten ab. Zudem werde geprüft, inwieweit bei Projekten, die vorgestellt würden, diese zum Beispiel dem betroffenen Departement belastet werden. «Das Gemeindefemsehen ist eine gute Sache und wir sind damit auf dem rechten Weg», ist Urs Hintermann überzeugt. Das Produkt werde nicht nur vom Gemeinderat, sondern auch bei durchgeführten Umfragen, etwa bei den Parteien, als gut bezeichnet. Dabei werde aber auch die Frage gestellt, inwieweit es das Gemeindefemsehen wirklich brauche. Eine Frage, die auch Hintermann sieht. Eine Umfrage im Einwohnerrat etwa aber habe ergeben dass zwei Drittel das Gemeindefemsehen als gut bis sehr gut einstufen und sich eigentlich selbst die kritischen Stimmen nicht dagegen sperren würden.



BELIEBT Über sein Gemeindefemsehen erreicht Reinach auch eine neue Gruppe von Leuten. HEINER LEUTHARDT

Auch andere Gemeinden testen

Auch auf den Websites von Aesch und Arlesheim ist seit Dezember ein Gemeindefemsehen zu sehen. Noch sind dort keine abschliessenden Entscheide gefällt. Begeistert zeigt sich Aesch's Gemeindepräsidentin Marianne Hollinger: «Grundsätzlich ist es ein tolles Angebot. Doch stellt sich die Frage der Verhältnismässigkeit.» Damit spricht sie die Kostenfrage an.

Gleichzeitig sieht sie, dass diesem Weg eine immer grössere Zukunft gehöre. Ende Januar werde der Gemeinderat die Pilotphase auswerten und entscheiden. Anfang Februar tut dies auch Arlesheim, so Gemeindepräsident Karl-Heinz Zeller. Die Sendungen hätten diverse Reaktionen ausgelöst – von heftiger Kritik bis zu grösster Begeisterung. (HRL)